



Wenn wir noch bedenken, daß in Kronstadt die Methode, den Boden bei guter Düngung und gehörigem Fruchtwechsel, auch ohne Brache jährlich zu bebauen, in mehreren seiner geschlossenen und zunehmend kommissarierten sogenannten Bienengärten, kaum in den vom Galgenberg bis zu den Siebenbürgern gelegenen Gewänden bereits gut bestand, daß in den Bienengärten bereits mehrere intelligente Landwirthe, welche die eigene Wirtschaft selber leiten, einen rationellen Landbau und gute Viehzucht erfolgreich betreiben und daß die weitere Aneiferung durch das nahe Beispiel der Neuhäuser nicht fehle, so muß einleuchten, daß die Sache nicht anders kommen konnte, als wie sie gekommen ist: die sächsische Genossenschaft von Kronstadt nahm in ihrem braven Sinn und Eifer für das allgemeine Beste, die obigen Vor schläge der Sachmänner in dieser Stadt an und beschloß demgemäß die Einführung der in Antrag gebrachten Ackerordnung, welche vorzugsweise durch die Gestattung der freiwilligen vereinzelten Kommissariaten auf die Erweiterung der Grund-Eigentumsfreiheit gestützt ist.

Nach eingeholtem Gutachten des landwirthschaftlichen Vereins in Hermannstadt, hat die Landes-Regierung den Beschluß der Komunität und des Magistrats genehmigt. Das bestätigte und publicirte Gesetz liegt bereits vor und steht seit dem Jahre 1867 in Anwendung.

Gegen die Schwierigkeiten in dieser Anwendung, die sich an jede Aenderung knüpfen, besonders wo so viele Köpfe betheilig sind und die Interessen sich so vielfältig kreuzen, hatten einige Kronstädter Landwirthe eine Eingabe an das k. Ministerium gemacht. Diese Eingabe gab dem k. Ministerium die Veranlassung, den Nationsgrafen zu beauftragen, er möge persönlich in Kronstadt die Landwirthe darüber einvernehmen, ob sie nicht lieber die Kommissation ergreifen und damit in gründlicher Weise allen halben Maßregeln ein Ende machen wollten. Der Herr Nationsgraf ist zu Ende Oktober v. J. dieser Sendung nachgekommen. In einer großen Versammlung der Grundwirthe von Kronstadt hat sich vor ihm die Mehrzahl für die Kommissation ausgesprochen.

Ich darf nicht unterlassen, noch zu erwähnen, wie in dem wahren Gehalt sich die Sache so weit entwickelt habe, daß man sagen kann, sie haben in dieser Gemeinde Alles vorbereitet, um mit einem Schritt in die Kommissation eintreten zu können. Sie haben den Plan zur neuen Regulirung ihres Gatterts aufnehmen lassen. In der Gemeinde zeigt sich der beste Wille, an das große Werk zu schreiben.

Im Allgemeinen hat sich unter uns Sachen die Auffassung und das Verständniß für eine neue Ordnung der agrarischen Verhältnisse so weit verbreitet, geklärt und gehoben, daß man sagen kann, sie ist zur Frage des Tages geworden. Man hat in gründlichen Besprechungen des Gegenstandes und in der Erwägung der Verhältnisse, mit Hinblick auf die Erfahrungen und die Gesetze in andern Ländern und in Siebenbürgen unter den Ungarn und Szeklern eingesehen, daß es uns an den gesetzlichen Bestimmungen fehle, die den Uebergang in das neue System bilden, die den Weg bilden von der Regelung der genossenschaftlichen Dreifelder-Wirtschaft auf parcellirten Gemeng-Ackern, zu der modernen, einträglichen, das Volk geistig und materiell hebenden Wechselwirtschaft auf kommissarierten Grundstücken.

Mit Freuden vernimmt der Patriot, der die Wichtigkeit und Dringlichkeit dieser Sache zu würdigen versteht — wichtig und dringlich für die materielle, geistige und nationale Entwicklung der Sachsen in ihrer bäuerlichen Grundlage — daß die so eben versammelte Nations-Universität daran geht, ein Statut zur Regelung unserer veralteten agrarischen Zustände festzusetzen und in das System der Kommissation hinüber zu leiten, und daß dabei eine Ausarbeitung der Oberverwaltung des sächsisch landwirthschaftlichen Vereines zu Statten kommt, von der sich erwarten läßt, daß sie dem praktischen und richtig erkannten Bedürfniß entsprechen werde.

### Politische Uebersicht.

Wien, 28. Januar. Die heutige „Wiener Abendpost“ sagt unter dem Artikel „Stimmen aus dem Publikum“: Wir verhehlen nicht die wärmsten Wünsche für den glänzenden Erfolg der ersten ungarischen finanziellen Unternehmung; wir wissen, daß die zu bauenden Eisenbahnen und Kanäle nicht nur Ungarn, sondern dem ganzen Reiche frommen; es ist daher ein gemeinsames Interesse, welches wir unterstützen; die Subscription beginnt mit den günstigsten Chancen in Ungarn selbst aber wird sie vom Patriotismus getragen und ihr Gelingen ganz unzweifelhaft gesichert. Es ist auch bemerkbar, daß ihr der seit kurzer Zeit eingetretene Umschwung in der Stimmung entscheidender Finanzkrise Wiens zu Statten kommt, weil die Ueberzeugung eintrat, daß der Erfolg des Anlehens auch für Wien gewinnbringend sein wird.

Der „Pester Abend“ schreibt: Die Ziffern des den Delegationen vorgelegten gemeinsamen Budgets sind unseren Lesern bekannt, und schon heute darf man es aussprechen, daß im Allgemeinen weder diese Ziffern, noch die Art und Weise der Vorlage überhaupt, entsprechen haben.

Man hatte von dem „neuen“ Ministerium erfolgreiche Ideen, nützige Initiative erwartet. Wenn irgendwo, so müssen sich diese in der Finanzfrage und was damit zusammenhängt, entwickeln, sonst gähnt uns der finstere Abgrund wieder an, dem wir alle seit weichen Tagen erst in der Ferne über die konstitutionellen Bürgschaften entronnen zu sein glauben. Nun kommt das Kriegsbudget, von jeder der Krebschäden unserer Finanzen.

Teament der verstorbenen Anna King erkaufte. Sie eilte damit in das Haus, dem nach zwei Testamenten die Erblichkeit zufiel, und verlangte für ihren Hund ein Geschenk von 10 Gulden, wurde aber hier, da sie mit ihrer Freundschaft keinen Glauben fand, sehr unwillig abgewiesen. Darauf gelangte das auf eine so seltsame Weise gemachte Testament aus ihren Händen an die Behörde, wo es gegenwärtig zur Prüfung niedergelegt ist. Es ist ein vollständiges, eigenhändiges Testament der Erblasserin, worin diese unter dem Datum vom 20. Juni 1860 ihre Pathe F. M. zu Unterwalden mit der Bedingung bestimmt, daß dieselbe nur für ein Jahr Trauer trage.

In Kaulenberg hat vor Kurzem die Trauung des Bar. Jozan Wajns mit der königlichen Anrede v. C. t. l. e. stattgefunden; das junge Ehepaar ist gleich nach der Hochzeit auf seine Güter abgereist. Das Nationalkino des Wikars Komitats hat am 21. v. M. in seiner Ausschussung beschlossen, aus Anlaß des jüngst erfolgten Todes der Baronin Stephan K. a. d. l. durch acht Tage die Trauerfahne am Hause zu zeigen und an die Familie der Verstorbenen ein Condolenzschreiben zu richten.

(Schulze-Dehlig'sch über die Wiener Arbeiterbewegung.) In einem an die Behörde der deutschen Studenten in Prag gerichteten Schreiben sagt Schulze-Dehlig u. A.: Wenn in Wien gegenwärtig von einem Kampf der Schulze-Dehlig'schen und von einem Sieg der Regierung über die Schüler die Rede ist, so scheinen mir die Setzungen diesen Kampf nur oberflächlich aufzufassen; denn um Anhänger meiner Grundansicht zu sein, muß man dieselben erst kennen gelernt und von den Größten meiner Organisation sich unterrichtet haben; solche Leute aber gibt es unter den Wiener Arbeitern bis jetzt gar nicht, und von ihrer Befreiung kann daher auch nicht die Rede sein. Um Staatshilfe zu verlangen, braucht man freilich nicht gelernt zu haben, das ist außerordentlich bequem; ebenso ist es natürlich, wenn es andererseits in Wien viele Arbeiter gibt, welche begreifen daß der österreichische Staat namentlich in seiner jetzigen Lage ihnen unmöglich helfen kann, aber alle diese als meine Anhänger zu bezeichnen, muß ich entschieden Anstand nehmen. Auch viele von denen, die Staatshilfe fordern, thun dies nicht, weil sie mit Bewußtsein einer gesellschaftlichen Rechnung huldigen, sondern weil sie die Bureaucratie so lange daran gewöhnt hat, den Staat in allen Dingen als ihre Vorlesung zu betrachten. Um aber einen Namen zu haben, nennt man dies einen Kampf der Schulze-Dehlig'schen mit den Vorkämpfern.

(Königliche Späße.) Lord Clarendon hatte in Florenz längere Audienz bei Victor Emanuel, dem er, wie es scheint, verzüglich zu raten hatte, der belienigen Finanzwirtschaft, die das Land zum Ruine führt, ein Ende zu machen. Als er den künftigen Pfah nach einer langen Unterredung schon in der Dunkelheit verließen, habe Se. Majestät ein Streichholz genommen, ein einjames Licht angezündet und, ihn zur Thüre begleitend, gesagt: „Va a cominciare da me Oeconomia.“ (Bei mir fängt schon die Ersparung an.)

Zwar ist dieser bei weitem nicht so freudig als früher, aber der Körper, an dem er zehrte, ist auch bei weitem nicht so stark als er noch vor Jahren war, und wenn er geübt werden soll, muß die Wunde gänzlich besichtigt und nicht mehr bloß äußerlich überdeckt werden.

Eine durchgreifende Heilung ist doch aber das armselige Ersparniß von etwas über 3 Millionen nicht zu nennen. Der ganze Vorgang hat um so weniger Bedeutung, da dem Kriegsministerium das volle Revoirement innerhalb seiner Ausgaben gestattet sein soll, und wir demnach nicht einmal wissen, was gespart wird. Damit aber ist dem hart bedrängten Oesterreich wahrlich nicht geholfen, wenn der gemeine Soldat sein Schwert ein paar Wochen länger tragen muß und viele der Termin auch in die ungünstigste Jahreszeit. Es wäre ein solcher Vorgang, der hier übrigens nur als Beispiel angenommen ist, eine ebenso nutzlose Placerei, wie jede andere Abzwangung am Stat des Einzelnen.

Was wir brauchen, ist eine allgemeine Reform, eine herzerhebende Idee, die nicht nur ein sehr bedeutendes Ersparniß am Kriegsbudget involviren, die auch die Arbeiten des Friedens wirksam fördern und damit die Steuerkraft des Landes wesentlich heben müßte. Wir brauchen nicht die Proklamirung der unumwandelbaren Friedensliebe Oesterreichs in den offiziellen Journalen, wohl aber von Thron vor dem versammelten Parlamente und die notwendige Konsequenz einer solchen feierlichen Erklärung — die Entwaffnung. — Noch immer ist das Kriegsbudget für einen Stand der Armee von über 12,000 Offizieren, circa 225,000 Mann und 44,000 Pferden berechnet. Das ist zu wenig für den Krieg, viel zu viel aber für den Frieden. Wir können mit unseren Kräften nicht mehr verschwendend umgehen, sonst werden wir bald gänzlich mit denselben zu Ende sein, wir müssen damit vielmehr haushalten, sparen für den Augenblick des Bedarfs, um sie dann um so wichtiger entfallen zu können.

Unsere Nordarmee im preussischen Kriege betrug nach den offiziellen Aufstellungen nur wenig mehr, als der hier angegebene Friedensstand, das ist außer jedem Verhältnis. Allerdings hatten wir damals auch eine Südarmerie, dafür aber haben wir jetzt eine unruhige Provinz weniger, und in dem Maße, wie sich das Reich verkleinerte, ist die Nothwendigkeit des Sparsens nur um so größer geworden.

Alle Welt sehnt sich nach Frieden und doch starren die Staaten mehr denn je vor Mühen. Der Zustand ist so untraglich geworden, daß er allein die nächste Veranlassung zum mödernerischen Kriege werden kann, häuften man den Zündstoff noch mehr an, so muß er am Ende explodiren. Und gerade Oesterreich sollte am meisten nach der Ehre streben, dieser unerquicklichen Situation des Weltrechts ein Ende gemacht zu haben. Unser Kaiserthum ist jetzt in der glücklichsten Lage, Niemand zu bedrohen und doch durch seine konstitutionelle Wiedergeburt aller Welt Achtung einzufloßen. Was es auf dem Gebiete der Freiheit gethan, das thue es auch auf dem Wege des Friedens, ohne welchen doch keine Freiheit existiren kann.

Es gebe auch hier Europa ein nachahmungswürdiges Beispiel und entwaffe. Nicht etwa, daß die Fabrication der Hinterladungsgewehre eingestellt werden soll. Gegenwärtig, wo die Zündnadel mit dem Schrapnell um die Welthererrschaft ringt, darf kein Staat zurückbleiben, weil man doch für alle Fälle vorbereitet sein muß. Aber man kann 100,000 Mann rasch einverleihen und sie dann das Gewehr mit dem Pfluge oder dem Handwerkszeuge verkaufen lassen, da man sie doch im Momente der Gefahr immer wieder bei der Fahne haben kann. Mit einem Worte, der Präsenzstand der Armee muß um die Hälfte oder mindestens um ein Drittel vermindert werden, wenn uns nachhaltig geholfen werden soll, wenn wir Frankreich und Preußen mit uns reizen und so Europa den dauernden Frieden geben wollen.

Der Versuch muß um so eher gemacht werden, weil es für uns eine dringende Nothwendigkeit ist, mindestens die Kosten der Hinterlader, für welche eine Separatrechnung in Aussicht gestellt wurde, an allgemeinen Armeebudget zu ersparen. In den Volkvertretungen der beiden Hälften der Monarchie wurden bisher 80 Millionen für die gemeinschaftlichen Bedürfnisse als Basis der Berechnung für die beiderseitigen Leistungen angenommen und auch bei dieser Annahme erschienen Ungarn sowohl als Cisleithanien belastet genug. Jetzt fordert man einige Millionen mehr, das wäre noch zu versammern. Woher sollen aber die 30 Millionen für die Hinterlader kommen? Etwa durch eine gemeinschaftliche Anleihe? Das wäre wahrlich ein seltsames Schauspiel, daß die Aera der Staatsschuldenumflistung, wie sie im Lerte des Ausgleichsgesetzes verheißen ist, mit einer dreifachen Anleihe, einer ungarischen, einer cisleithanischen und einer gemeinschaftlichen inauguriert würde. Wahrlich, die Anomalie wäre allzu groß, als daß man auch nur daran denken könnte.

Das Friedensgelaute, das neuerdings von allen Seiten, sogar auch von russischer Seite, scheint dieses Mal mehr als ein leeres Schall zu sein und geeignet, die Freunde des Friedens in etwas größere Sicherheit wiegen zu können. Laut ziemlich verlässlichen, an maßgebender Stelle einlaufenden Nachrichten werden zwar die Rüstungen sowohl in Preußen und England, als auch in noch höherem Grade in Frankreich fortgesetzt; aber man ist dabei schon mehr des lateinischen Spruches eingedenk: „si vis pacem, para bellum“ und überläßt sich nicht mehr übertriebenen Besorgnissen. Auch sämtliche europäische Börsen scheinen von dieser Anschauung beeinflusst zu sein. In Wiener diplomatischen Kreisen wird überdies die seit einigen Tagen in Umlauf gekommene Nachricht, daß durch Vermittlung Oesterreichs eine folgenschwere Annäherung zwischen Preußen und Frankreich zu erwarten steht, als vollkommen gegründet anerkannt, und es wird sogar hinzugesetzt, daß Kaiser Napoleon die Absicht zu erkennen gab, im künftigen Frühjahr sowohl dem Berliner, als auch dem Wiener Hofe einen Besuch abzustatten.

Unsere Klerristen, welche durch die neuesten ministeriellen Maßnahmen ganz außer Fassung zu kommen und den Kopf zu verlieren scheinen, halten jetzt geheime Beratungen, um geeignete Vorkehrungen zur Rettung des kirchlichen Einflusses zu treffen. Sehr beunruhigt sie, daß in der Verfassungsgesetzesformel der Staatsbeamten, der Papst, keiner geheimen Gesellschaft anzugehören, weggelassen wurde. Sie sehen dadurch die von ihnen so sehr geachtete Freimaurerei wieder ihr Haupt erheben, und die kirchenfeindliche Zeit Kaiser Josephs wieder in Flor kommen. Sie warten nun die in Aussicht stehende päpstliche Allokution ab, um dann irgend eine Manifestation zu veröffentlichen.

Ein Berliner Blatt, „Die Zukunft“, hält folgende Umschau: Rings um uns drängt mit heiserem Laut, gleich einem wilden Wölfe, der Hunger nader und nader. In Hannover ist der Oberpräsident nach den Moorcolonien gereist, wo ein Nothstand im Entstehen ist. Im Erzgebirge murret es immer lauter, und concentrirt verbreitet es sich weiter bis über die Grenzen des Welttheils, bis Archangel einerseits, bis Algier und Tunis zur anderen Seite. Und von drüben her tönt der Angstrom in „Newport Herald“: „Drei Millionen Menschen in den Südstaaten, die auf dem Punkte sind, vor Hunger zu sterben, und 300,000 unbeschäftigte Arbeiter in den nördlichen Staaten, das ist in zwei Zeilen die Bilanz des Glucks in den Vereinigten Staaten Nordamerikas.“ — In Wemmel und Königszberg aber bereits wieder — 16 und — 13 Grad! Zum Hunger, Lapphus und allem anderen Glend hat sich in Ostpreußen nun noch die Ueberfluthungswasserthat gestellt.

Die offiziellen Organe der italienischen Regierung suchen die Situation schön zu färben. So schreibt die Fialle: „Wir glauben in der Lage zu sein, erklären zu können, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien sich in letzter Zeit nicht nur, wie kirchliche Blätter behauptet haben, verschlechterten, sondern im Gegentheil sich gebessert haben. Es ist der Zeitpunkt eingetreten, in welchem sich die Diplomatie aus eigener Anschauung von dem durch die weltliche Macht in Rom geschaffenen Zustande überzeugen kann. Damit erklärt sich die in der neue-

sten Zeit erfolgte Sendung einiger politischer Persönlichkeiten nach Rom. Die Lösung der Frage der weltlichen Macht scheint so nahe bevorstehend, daß sogar die amerikanische Regierung, wenn wir recht unterrichtet sind, zu ihrer Information einen ihrer Agenten in diese Stadt abgeschickt hat.

Die Zustände in Frankreich gestalten sich immer trauriger. Die Regierung hat 11 Blättern den Prozeß gemacht, weil sie außer dem offiziellen Berichte über die Sitzungen im gesetzgebenden Körper zusammenfassende Berichte veröffentlicht. Die Frage war durch die bestehenden Gesetzestimmungen nicht klargestellt, und eben deshalb sollte sie durch gerichtlichen Urtheil entschieden werden. Dieses Urtheil ist nun im Sinne der Regierung erfolgt. Zehn Blätter wurden zu 1000 Francs Geldbuße verurtheilt, was besagt, daß in Zukunft von den Blättern nichts als der offizielle Bericht über die Sitzungen veröffentlicht werden darf. Jeder Nationament ist verpönt. Unter den veröffentlichten Blättern befindet sich auch „La France“ und das „Journal des Debats“. Dieses Urtheil ist nicht dem mißbilligenden und ergebenen Senator Laguerrenniere zu arg, und in einer Zuschrift an „La France“ nennt er es eine „gewaltthätige, unzulässige Einschränkung“. Uebrigens soll der Minister des Innern den Plan haben, die Journale dadurch einigermaßen zu entschädigen, daß der Stempel, welcher sechs Centimes beträgt, auf die Hälfte herabgesetzt werden soll.

### An Seine k. k. apostolische Majestät.

des königlich ungarischen Ministers für Ackerbau, Industrie und Handel über den volkswirthschaftlichen Zustand Ungarns im Jahre 1867.

Allergnädigster Herr! Als Eurer Majestät Minister für Ackerbau, Industrie und Handel in erster Linie berufen, über die materielle Entwicklung des Landes zu wachen, erachte ich es für meine Pflicht, Eurer Majestät am Schluß des Jahres ein allgemeines Bild der auf volkswirthschaftlichem Gebiete gemachten Wahrnehmungen zu entwerfen, und in dasselbe auch jene Daten einzubringen, welche ich theilweise anlässlich spezieller Fälle Eurer Majestät bereits zur allerhöchsten Kenntniß zu bringen mir erlaubte.

Den Zeitabschnitt, welchen mein Bericht umfaßt, bilden vorzugsweise jene neun und ein halb Monate, welche seit der Uebertragung der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten des Landes an das verantwortliche Ministerium Eurer Majestät verstrichen sind.

Als die gegenwärtige Regierung ihre geschwäbige Wirksamkeit begann, mußten wir vermuthen, daß die stattfindende Neugestaltung die Nation längere Zeit hindurch ausschließlich auf dem Gebiete der Politik beschäftigen werde; daß die Organisation der Komitate und Städte, die Umgestaltung des Gemeindelebens, die Wahlen der Beamten und Deputirten — ebensoviele Freudenfeste über die Erfüllung patriotischer Wünsche — die Aufmerksamkeit und Thätigkeit der Nation ausschließlich und dauernd mit dem bewegten Gebe des öffentlichen Lebens in Anspruch nehmen werden. Andererseits aber, obwohl wir nicht zweifeln, daß das durch die Gesetzgebung Eurer Majestät und die weise Mäßigung der Nation geschaffene Werk, von der großen Mehrheit der Nation mit Vertrauen begrüßt, und somit die Lebensbedingung der materiellen Thätigkeit, besonders aber der Industrie und des Handels geschaffen sein wird, müßten wir dennoch, den vorsichtigen und zurückhaltenden Charakter der industriellen und merkantilen Welt kennend, voraussetzen, daß die erste Zeit bloß zur Orientirung und zur Beurtheilung des Laufes der Dinge verwendet werden, und erst dann die eigentliche Arbeit beginnen werde.

Doch kaum war die erste Bewegung des Ueberganges vorüber, kaum war der Neugestaltungsprozeß des öffentlichen Lebens vollzogen, so entsaltete sich eine Regsamkeit, welche mit Sicherheit wohl kaum Jemand hätte voraussetzen können.

Es war dies eine Folge davon, daß mit dem Zustandekommen der Weisheit Eurer Majestät und der Nation in gleicher Weise verbundenen Werkes das vollste Vertrauen augenblicklich hergestellt war, und die frühere zögernde Zurückhaltung durch den festen Glauben an die Dauerhaftigkeit des konstitutionellen Lebens in das Gefühl der Sicherheit und des Muthes umgewandelt wurde.

Ich kann meinen allerunterthänigsten Vortrag mit keinem freundlicherem Ereigniß beginnen, als wenn ich vor Allem des reichen Segens gedenke, mit welchem der Himmel im verflohenen Jahre beinahe alle Segenden des Landes durch eine ergiebige Ernte gesegnet hat.

Die Folge hievon war, daß unser Handel und hauptsächlich der Export große Dimensionen annahm, und hiedurch dem Lande beträchtliche Kapitalien zugeführt wurden, welche beinahe sämtliche Klassen der Bevölkerung zu Gute kamen, und einen allseitig günstigen Einfluß ausübten.

Die ackerbaureibende Klasse war zwar geberdtigt mit einem großen Theile des Ertrages die Ausfälle der verflohenen 4—5 Mißjahre zu decken, sie müßte rüchständige Steuern nachtragen, von den verflohenen Jahren herührende Privatschulden tilgen, verfallene Investitionen nachholen; trotzdem aber hatte sie ihren Antheil, und zwar einen beträchtlichen Antheil an dem Segen dieses Jahres; denn die Wunden, die die Bergangshat schlug, wurden größtentheils geheilt, und so Gott auch in Zukunft dem Lande seinen Segen zuwenden, und der Preis der Cerealien auf jenen des Jahres 1864—5 nicht zurückfallen sollte, dürfen wir zuversichtlich hoffen, daß auch die Zeit der produktiven Investitionen gekommen sein wird, welche die heimische Landwirtschaft noch lange, lange Zeit benötigen wird.

Das erwähnte Steigen der Ausfuhr hat aber auch zugleich eine Kapitalbildung ermöglicht, und die Thatsachen, welche dieser unmittelbar auf dem Fuße folgten, liefern den erfreulichen Beweis, daß der Charakter der Nation der gedehlichen Richtung des Zeitgeistes sich würdig anpaßt; daß, was Arbeitssamkeit und die Gnuß des Himmels verleiht, nicht in den folgenlosen Händen träger Unthätigkeit und Leichtfertigkeit zu Ruine wird, sondern sich zum wirksamen Mittel des materiellen Aufschwunges gestaltet.

Das Kapital sucht nach fruchtbringender Anlage — nützliche Investitionen zeigen sich überall, neue, lebensfähige Unternehmungen entstehen in allen Richtungen, geringere und höhere Kapitalien, kleinere und größere Grundbesitzer, Gewerbs- und Handelsleute begegnen sich in Vereinen und Gesellschaften, Unternehmungen und Anstalten, um dem Wohlstande des Landes neue Quellen zu eröffnen.

Dies voranlassend, werde ich bemüht sein, in der nachstehenden Schilderung die auf dem volkswirthschaftlichen Gebiete wahrgenommenen Bewegungen und den Aufschwung, welchen unsere volkswirthschaftlichen Verhältnisse in jüngster Zeit genommen haben, Eurer Majestät zu veranschaulichen und hierbei auch jenes Einflusses gedenken, welchen die Regierung vermöge ihrer gesetzlichen Stellung und bei den gegebenen Verhältnissen auf die wirthschaftliche Entwicklung des Landes ausüben konnte.

Eines der untrüglichen Zeichen des volkswirthschaftlichen Fortschrittes ist die Zunahme im Telegraphen- und Postverkehr.

Eurer Majestät Ministerium für Volkswirtschaft hat am 1. Mai 1867 die Leitung des Post- und Telegraphenwesens in Ungarn und Siebenbürgen übernommen. Im Augenblick der Uebernahme blieb — ich gestehe es — auch in mir eine gewisse Besorgniß zurück, ob während der Durchführung der mit so vielen Schwierigkeiten verbundenen Absonderung nicht das Interesse des Verkehrs in diesen beiden Zweigen einigermaßen leiden dürfte?

Es gelang jedoch die Uebernahme in solcher Weise zu bewerkstelligen, daß seit Uebertragung der Leitung an die ungarische Regierung das erwähnte Interesse in keiner Weise beschädigt wurde, und der Verkehr nicht nur nicht litt, sondern sogar lebhafter ward und sich in allen Theilen des Landes hob.

Einen Beweis für Siebenbürgen präliminirt pro 1867, wiewohl die jammerträgnisse bilden gesetzt wurden, thätlich nicht zu geschehen pflegte langen Rechnungen des schlag wahrscheinlich eine neue noch viel k. febr. Während nämli

Depeschen: im Jahre 1866 Das Ergebnis a Jahre 1866 auf war im Jahre 1867 was einer Steigerung Wird hiebei der entfallende Procento hättmiffiffer der thätig Am auffallendste der Landeshauptstadt Hier wurden nä im Jahre

Einfache Briefe Rekommandirte Briefe Fahrpostsendungen Singelangt Einfache Briefe Rekommandirte Briefe Fahrpostsendungen Zusammengekommen im Jahre: 1866 und der eingelaugten 1866 oder im Oa 1866 Die in Post ble 1866: Mit Abrednu den eigentlichen Werte im was einer Steigerung Daß die Gima seinen Grund lediglich Fahrpostgebühren.

Die Repräsent Cost einstimmig zum Pest, 28. J hier im Lande bereits nicht gestellt, so köst dürfte. Gemeinbe beherzigen sich auf d Aus Galizien, sechliche Subscriptions Au hiesige so Paris konstatiren, t sehr bedeutend sind. Pest, 28. Jan gegenwärtig daran ge gehörden von den pe in Zukunft zu bestell im Wege der Wahl, können, von der un ernannt werden soll Herrn Ministerialsekretärs zusammenzutritte des Kau Diejemnach werden dieie, wenn der Land instaltirt werden.

Der Beite Sitzung bezüglich der Subventions-Kommitat ländern, wie „Zem die Unterbreitung ein theiligung beschließen — Ein Teleg die Schrit des ihm Programms. Nach dem Jahre 1865 in Die damaligen Ver Parteien ein überm als eine Zersplitter von jetzt unterhöbet Gleichzeitg pr Wien erscheinende die Kroaten wissen Agram, 28 Abreise, bestehend an angenommen.

Morgen erfolg gleich die Wahl der Wien, 24. Armee- Oberkommandant in B weiterer Verbi Die preußi des Kaisers Maxim entgegenkommenden Erzherzog Wilhelm Se. Majestät der General v. Brand Willisen das R v. d. Gräben den v. Wedell und B zu verließen.

Baron Mag der Mission angere der Gerüchte, welche des Freiherrn v. We hrr v. Werber ver



# Amts- und Intelligenzblatt.

## Erledigungen.

**Concurs.** 1-3  
Durch das Ableben des bisherigen Herrn Pfarrers Johann D. Raupenstrauch ist die Pfarre A. B. zu Sennsdorf erledigt. Bewerber wollen ihre Anmeldungen bis zum **17. Februar l. J.** vorlegen bei dem Bezirks-Concursorium A. B. Distrik, am 28. Januar 1868.

## Concurs-Kundmachung.

Die vereinigte ungarisch-österreichische Pre-diger- und Schulmeisterstelle in Szakadát ist in Erledigung gekommen. Bewerber um dieselbe haben sich bis zum **21. Februar l. J.** bei dem evang. Pfarr-amte zu melden.  
Szakadát, am 1. Februar 1868.  
Das evang. Presbyterium A. B.

## Kundmachung.

Nro. 845. 2-3  
**Ankündigung.**  
Lose der A. Staats- und Wohlthätigkeits-Lotterie sind täglich während der vorgeschriebenen Amtsstunden von 10 zu 10 Stück aufwärts gegen Baar-bezahlung und seelamäßiger Provisions- Vergütung zu bekommen.  
Hermannstadt, am 28. December 1867.  
K. ungarisch-österreichisches Lotto-Amt.

## Reititionen.

Nro. 459/III. 2-3  
**Kundmachung.**  
Nachdem die von dem gefertigten f. Finanz-In-spectorate unterm 7. d. M., 3. 44, ausgeschriebene, in Nr. 8, 9, 10 des Amtsblattes der „Hermann-städter Zeitung“ vereinigt mit dem Siebenbürger Boten vom Jahre 1868 verlaubliche Concurs-Verhandlung wegen Befehung des Tabak-Districts-Verlages in Schäß-burg nicht den erwarteten Erfolg gehabt hat, so wird unter Aufrechthaltung der in der oben erwähnten Kund-machung ausgesprochenen Bedingungen eine neuerliche Concurs-Verhandlung mit dem Bemerkten ange-schrieben, daß nach Andeutung erwählter Kundmachung abgefasste und instruirte schriftliche Offerte bis zum **14. Februar l. J.** bei dem Vorstande dieses f. Finanz-Incpectorats einzureichen sind.  
Schließlich wird bemerkt, daß es den Bewerbern um den Schäßburger Districts-Verlag unbenommen bleibt, ihren Anbot auch gleichzeitig um den Subver-lag in Mediasch, welcher bis nun noch nicht befest wurde, zu stellen.  
Hermannstadt, am 29. Januar 1868.  
Bom f. Finanz-Incpectorate.

Nro. 98/1868. 1-3  
**Reititions-Kundmachung.**

Zur Sicherstellung des für die siebenb. Landes-Irren-Anstalt auf die Zeit vom 1. Januar bis Ende December 1868 entfallenden Bedarfs an  
I. fertiger Männer- und Knabenkleidung aus Tuch und Zwilch für die Kranken, dann Corde aus Tuch,  
II. fertiger Weiberkleidung aus Flanell, Zwilch und Leinwand,  
III. fertiger Leib- und Bettwäsche, dann Bettzeug,  
IV. Tisch- und Hausgeräthe,  
V. Büstenbinderwaaren u.,  
VI. Kaufdecken, Lederwaaren (mit Ausnahme der Fußbekleidung) und verschiedener anderer Ge-genstände,  
wird **Sonntag den 29. Februar 1868**, Vor-mittags 10 Uhr, in der Kanzlei der siebenb. Landes-Irren-Anstalt eine öffentliche Herabminderungs-Reititation abgehalten werden.  
Die Bedingungen des abzuschließenden Vertrages, sowie die Muster der zu liefernden Gegenstände können von heute an täglich während der gewöhnlichen Amtsstunden in der Verwaltungskanzlei dieser Landes-Anstalt eingesehen werden.  
Jeder Mitlicitant ist gehalten, noch vor Beginn der mündlichen Reititation, und zwar:  
I. für Männer- und Knabenkleidung u. 150 fl.  
II. „ Weiberkleidung „ 150 fl.  
III. „ Leib- und Bettwäsche u. 150 fl.  
IV. „ Tisch- und Hausgeräthe „ 20 fl.  
V. „ Büstenbinderwaaren u. 10 fl.  
VI. „ Kaufdecken, Lederwaaren u. 30 fl.  
John für alle obige Artikel . 510 fl.  
Das Badium entweder in Baarem, oder in nach dem Tagescourse berechneten Staatspapieren zu erlegen und wird dieses Badium dem wirklichen Erseher als Caution zurückbehalten werden.  
Vorschriftsmäßig abzurufen, gestempelte, den be-treffenden Anbet in Zahlen und Buchstaben, sowie das verlangte Badium und die Erklärung, daß dem Offe-renten alle Bedingungen der Reititation bekannt sind und er sich denselben unbedingt unterwirft, endlich schon von außen den Gegenstand, für welchen der Anbet geschieht, enthaltende schriftliche Offerte werden bis zum Beginn

der mündlichen Reititation, d. i. den 29. Februar 1868, Vormittags 10 Uhr, einzubringen; später ein-langende Offerte werden nicht berücksichtigt.  
Hermannstadt, am 29. Januar 1868.  
Die Direction der siebenb. Landes-Irrenanstalt.

**Fremden-Liste.**  
Angekommen am 1. Februar.  
**Römischer Kaiser.**  
Bernhard Hochfinger, Friedrich Löwinger, Kaufleute, von Wien. Sam. B. Alrabam, Handelsmann, von Temesvár. J. B. Morgenstern, Kaufmann, von Prag. L. Plant, Kaufmann, von Pest.  
**Ungarische Krone.**  
A. Leonhard, Grundbesitzer, sammt Gattin, von Bukarest.  
**Hotel Bukarest.**  
John Wledescu, füstl.-walach. Offizier, von Kimmis.

## CHEFS-D'OEUVRE DE TOILETTE!

**Dr. L. Béringuier's KRONEN-GEIST**  
(Quintessenz d'Eau de Cologne)  
Drig. Flasche 1 fl. 25 Nfr.  
Von hervorragender Qualität — nicht nur als köstliches Niech- und Raschwasser, sondern auch als ein herrliches medica-mentöses Unterstüzungsmittel, welches die Lebensgeister er-muntert und stärkt.

## Med. Dr. BORCHARDT'S Kräuter-Seife

zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit großer Erfriehlich-keit zu Bädern jeder Art geeignet — in versiegelten Original-Flaschen à 42 Nfr.

**Dr. Béringuier's Veget. Haar-Färbemittel**  
(complett in Etui mit Bürsten und Schalen à 5 fl. österr. Währ.)  
Als vollkommen zweckentsprechend und durchaus unschädlich anerkannt, um die Kopf- und Barthaare, sowie die Augenbrauen in allen beliebigen Schattirungen dauernd zu färben.

**Prof. Dr. LINDES' Vegetab. Stangen-Pomade**  
erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; — in Drei-guldsfläden à 50 Nfr.

**Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzel-Haaröl**  
in, für längeren Gebrauch ausreichenden Flaschen à 1 fl. 6. W.

zusammengesetzt aus den bestgeeigneten Pflanzen-Ingre-dienzien, zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- und Fleckentbildung.

**Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Pasta**  
in 1/2 u. 1/4 Fläschchen à 70 u. 35 Nfr.  
Das billige, bequeme und zuverlässige Er-haltung- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches, ertheilt die Pasta gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige Frische.

**Balsam. Oliven-Seife**  
als ein mildes, wirksames, tägliches Waschmittel selbst für die zarteste Haut von Damen und Kindern an-gezeigtlich empfohlen; — à Originalpäckchen 35 Nfr.

**Dr. Hartung's Chinarinden-Oel.**  
aus einer Mischung der besten China-rinden mit balsamischen Oelen, zur con-servierung u. Verschönerung der Haare; (à 85 Nfr.)

**Dr. Hartung's Kräuter-Pomade.**  
aus anregenden und nahrhaften Es-senzen und Pflanzen-Ingre-dienzien, zur Wiederherstellung und Befeuchung des Haarwuchses; (à 85 Nfr.)

Die sämtlichen obigen, durch ihre hervorragenden Eigenschaften rühmlichst bewährten Spezialitäten, sind unter Garantie der Richtigkeit für die Stadt Hermannstadt ausschließlich vorrätig bei J. Franz Zöhrer und bei Johann Lurz, sowie auch für  
Witris: Friedrich Kelp und Dietrich & Fleischer; Carlsburg: Emil Materny und Johann Kitz; Deva: A. Voornat; Dees: Samuel Kremer; Elisabethstadt: A. Schmitt; Fogarasz: Apoll. Gm. A. Megay; Kézdi-Vasárhely: J. J. Kitz; Klausenburg: Apotheker Joh. Wolf und Apotheker Jos. Engel; Kronstadt: Fr. Stenner und Apotheker Ferd. Schellus; Maros-Vasárhely: J. Dem. Fogarasz; Mediasch: Carl Brechner und Landbey & Bransch; Mählabach: G. Ad. Weißert; Nagy-Gyöed: Fr. Horváth; Schäßburg: J. B. Wiffelbacher & Söhne; Szamos-Ujvár: Apotheker G. Placintar & Söhne; Székely-Ujvárad: Apotheker J. A. Kautz; Szász-Regen: Joh. G. Rinn und Franz Wadner; Szil-lagy-Combo: Ignaz Kuska; Sz. Sz. György: Bela Vitallay; Szereda: A. v. Gogy; Sz. Keresztur: Mar-tin Binder; Tassnad: Jos. Szongott; Thorda: J. Fr. Rigó und in Zalathua bei Apoth. Jos. Strziny. 9-12

Coupons-Einlösung, Gold-, Silber-Verwechslung.

### Empfehlenswerthe ANTHEIL-SCHEINE

auf 60 Stück Originallose für nur 5 fl. in monatlichen Raten, bestehend aus

20 Stück Rudolph-Hospital-Lose, jährlich 2 Ziehungen.	Ser. 103 Nr. 12	Ser. 617 Nr. 36	Ser. 1776 Nr. 34	Ser. 3443 Nr. 22
	116 " 22	617 " 37	2121 " 48	3679 " 45
	117 " 14	619 " 27	2553 " 50	3772 " 18
	318 " 8	620 " 17	2931 " 45	3803 " 12
	617 " 28	1699 " 30	2931 " 42	3975 " 28
20 Stück 1864er Lose, jährlich 5 Ziehungen.	Ser. 250 Nr. 60 II.	Ser. 1852 Nr. 97 I.	Ser. 2756 Nr. 56 II.	Ser. 2864 Nr. 92 II.
	648 " 58 I.	1944 " 40 II.	2756 " 62 II.	2890 " 63 I.
	1354 " 15 I.	2258 " 97 II.	2756 " 75 I.	2890 " 66 II.
	1384 " 70 I.	2280 " 49 I.	2770 " 1 I.	2914 " 38 I.
	1548 " 52 II.	2294 " 89 I.	2770 " 11 I.	3310 " 16 I.
nebst 20 Stück Mailänder Lose, jährlich 4 Ziehungen.	Ser. 523 Nr. 80	Ser. 1238 Nr. 33	Ser. 1569 Nr. 75	Ser. 1797 Nr. 61
	1234 " 50	1239 " 35	1576 " 7	1797 " 62
	1236 " 32	1240 " 26	1785 " 25	4047 " 7
	1236 " 37	1246 " 77	1785 " 26	4048 " 17
	1237 " 45	1557 " 91	1796 " 69	4050 " 35

Für sämtliche Lose ein- für allemal 60 fr. Stempelgebühr.  
Gleich nach Ertrag der ersten Rate beginnt der volle Gewinn-Anteil und werden die Treffer unter den 20 Theilnehmern gleichmäßig vertheilt.  
Nach Ertrag der 25 Raten erhält jeder Theilnehmer ein Rudolphs-, ein 1864er, ein Mailänder Original-Los.  
Einzeln können unbestimmt um die übrigen Theilhaber beitreten.

**Ofner Wechselstube**  
**SIGMUND AUSTERLITZ,**  
nächst der Kettenbrücke.  
Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt.

Paris 1867. Wien 1866. London 1862.

Das am **Graben No. 3,**  
I. Stock, Ecke der Kärntnerstrasse  
beständige  
**Kleider-Magazin**  
von  
**Keller und Alt,**  
welches wegen seiner eleganten, nur nach neuestem Mode-Journal selbstgezeugten Herrenkleidern bei den Industrie-Ausstellungen in den höchsten Preis-Medailles  
ausgezeichnet wurde, empfiehlt seine Exzellenzen unter Garantie bester Qualität der Stoffe und solidester Näh-arbeit zu den allerbilligsten Fabriks-Preisen.  
Ein eleganter  
**Ball-Anzug,**  
Frack oder Salonrock, Hose und Gillet,  
**fl. 24.**

Loden-Keife-Guth	von fl. 8 bis fl. 30
Winteröde ohne Futter	„ 6 „ 36
Winteröde gefüttert	„ 14 „ 48
Herbstbrüde	„ 6 „ 26
Herbstjeder	„ 8 „ 30
Ganze Allgäe	„ 16 „ 36
Reispelze	„ 36 „ 85
Tagdröde	„ 6 „ 24
Schlafdröde	„ 8 „ 26
Fracks und Gebröde	„ 14 „ 28
Brustkörbe	„ 16 „ 30
Winterhosen	„ 4 „ 14
Diverse Gillets	„ 2 „ 9

Ferner alle erdenklichen  
**Herren-Kleider-Artikel**  
zu flottend billigen Fabrikspreisen.  
Stoffmuster zu den zu wünschenden Klei-dungsstücken sind wie stets bereit anzufordern franco zuzuschicken, und wird jede briefliche Anfr-ge prompt franco beantwortet.  
Bestellungen persönlich oder brieflich mit ge-fälliger Maßangabe von oberer Brustweite, der Tail-lenweite und Schrittlänge, werden unter Garantie an das Genachte sofort ausgeführt, und wird jeder Bestellung ein Garantieschein von uns beigelegt worin wir ausdrücklich erklären, daß Kleider die nicht befehen passen oder nicht konveniren, werden anstandslos umgetauscht.  
Schlicht darauf, daß wir alle unsere Waaren für Baargeld einkaufen, daß wir mit den ersten Fabriken des In- und Auslandes in direktem Verkehre stehen, endlich gefällig auf unser festes Prinzip, nach bestem Gewissen real zu handeln, empfehlen wir uns dem Wohl-wollen des P. T. Publikums bezeugen mit der Ver-sicherung, daß wir alle anstehenden werden um auf die solideste und billigste Weise alle Anforderungen zu entsprechen.  
Hochachtungsvoll  
49-200  
**Keller & Alt,**  
**Wien, Graben No. 3.**

**Caféhaus-Eröffnung.**  
Sonntag am 2. Februar 1868  
inbetreff der Eröffnung des neuen, mit allen Anfor-derungen der Bequemlichkeit ausgestatteten Kaffeehauses,  
Heltaurgasse No. 140  
(Dr. Jikell'sches Haus),  
statt, und ladet der Unternehmer zu zahlreichem Besuche höflichst ein.  
3-3

Das berühmte  
**Anatherin-Mundwasser,**  
dessen Privilegium bereits erloschen ist und für dessen Güte zahlreiche Zeugnisse vorliegen, ist zu haben  
**um 40 fr.**  
Apothek „Dum rothen Krebs,“ hohen Markt  
in Wien.  
Niederlage: In Hermannstadt bei  
Hrn. J. F. Schneider. 4-24

**Hermannstädter Marktpreis**  
(in österr. Währung)  
am 31. Januar 1868.

Namen der Verkaufartikel.	Bester fl. kr.	Mittel-erer fl. kr.	Weniger-erer fl. kr.
Nieder-österr. Weizen	4 53	4 27	4 -
Halbfrucht	3 20	2 93	2 67
Korn	2 27	2 20	2 13
Gerste	-	-	-
Hafers	1 33	1 27	1 20
Kulturug	2 7	-	-
Erbsen	-	80	-
Nieder-österreichischer Zentner	-	-	-
Mehl	9	-	-
Sammelmehl	7	-	-
Weißpohlmehl	5 50	-	-
Schwarzpohlmehl	2 80	-	-
Die nieder-österreichische Maß	-	-	-
Erbsen	20	-	-
Erbsen	20	-	-
Bohnen	14	-	-
Hirse	16	-	-
Zentner Heu gebundenes	1 27	-	-
„ ungebundenes	1 20	-	-
„ Stroh, Lager-	70	-	-
„ Streu-	60	-	-
Die n.-ö. Klasten hartes Holz	10	-	-
Die n.-ö. Pfund Rindfleisch	17	16	14
„ „ Kerzen, gegossene	38	-	-

**Erscheint**  
mit Ausnahme des Sonntags täglich, 6 fl. für das halbe Jahr 6 das Vierteljahr 3 fl., Monat 1 fl.  
Mit Postverendung  
Im Inland:  
halbjährlich 8 fl., vierteljährlich 4 fl., monatlich 1 fl.  
Im Ausland:  
vierteljährlich 5 fl., halbjährlich 9 fl., monatlich 3 fl.  
Eh. Steinhaugen

**Abonnement**  
Kaufmann; in W.

**Nro. 29.**

Er. I. f. apothe-  
Gem. A. G. zur Einri-  
Lehrmittel aus dem  
Schulzweck beider Ko-  
gerührt.  
(Erneuerung  
und Heinrich Ameri-  
des Kommunikations-  
)

Vom 1. ungar-  
Franz Dubaj  
Abrahamsky zu Die-  
ferner: Eduard G.  
f. Finanz-Direktion  
III. Klasse, und der  
III. Klasse.

Folgendes wird  
stattet: Mathias L.  
Emerich Kasella a  
boffer, Vice-Notar  
Stuhlrichter des Szab  
Professor in Szombat  
in Mohora, auf „S

Wien, 30. J  
redung des Grafen  
Samstag stattgefunden  
als je darauf bestand  
nicht taug und man  
wie aus Agram gem  
kroatischen Landtages  
nächst gelöst sein und  
zu lösen, durchaus fe  
— Ein Gerich  
werden muß, will  
erwarten stehen.  
— Ein Wiener  
heute aus glaubwürdi-  
1866 zwischen Preuß-  
hen Vorgängen in  
Frage so eben in der  
land in einen Krieg  
seitige Bestand gara-  
dünste sie eine nicht  
— Die „Franz-  
lichen Nachricht. Best

Eine Anzahl  
anglais zu Paris be-  
Notabilitäten der Pa-  
Fremden, des ungaris-  
Beim Dessert  
anfangs um alle jen-  
auf's Tapet kommen.  
— Also, lieber  
lassen? Sie thun es  
Sie unmöglich das  
— Darin irr-  
Hauptfrage liegt nicht  
zu sehen.  
— Ach, gehn  
reden wollen, in eine  
— Paris voll  
außen, sondern nach  
— Das ist un-  
— Ich wette  
— Topp, die  
— Gut, ich g  
Am folgenden  
bare Anzeige:  
Ein dänisch  
elixir entde

*Handwritten signature: H. Wien*